Sechs Saiten für 80 Stummfilme

Küspert&Kollegen

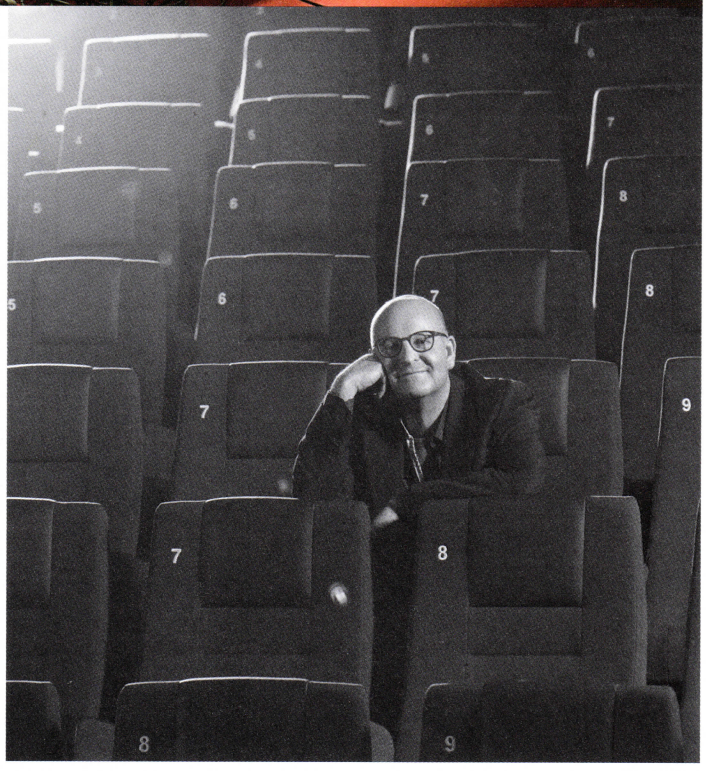
Der Gitarrist Werner Küspert komponiert regelmäßig moderne jazzige Kammermusik für die Stummfilme. Im Mai touren „Küspert & Kollegen" auf Einladung der EU nach Algerien und in die heurige europäische Kulturhauptstadt Valletta auf Malta. Letztes Jahr hing in der georgischen Hauptstadt Tiflis die entfernteste Kinoleinwand für die Stimmungsmalerei der deutschen Jazzer. Dieses Jahr hat der Bandleader noch Südamerika im Visier.

Musikhochschulen

Küsperts Kollegen lehren an den Musikschulen von Köln, München, Nürnberg und Würzburg: Till Martin, Hubert Winter, Jonas Burgwinkel, Dietmar Fuhr, Rudi Engel, Henning Sieverts, Bastian Jütte u.a. Der Initiator erklärt: *„Ich habe jedem Kollegen am Anfang erklärt, dass mein Konzept offen ist, ich mit wechselnden Besetzungen arbeiten will."* Das hält die Musik lebendig. Was auch für diese Topkräfte der deutschen Jazzszene eine besondere Herausforderung ist, so Küspert verschmitzt: *„Wir müssen beim Spielen ja auf die Partitur vor, die Leinwand über und die Kollegen neben uns gucken."*

Die Soundtracks – meist für Gitarre, Saxophon, Kontrabass und Schlagzeug – schaffen Atmosphäre. Das betrachtet Werner Küspert als seine primäre Aufgabe. Als zweite: *„Spannung unterstützen, falls der Film das fordert"*. Dabei kommt ihm zugute, dass er in Musical, Chanson, zeitgenössischem Jazz und Mainstream gleichermaßen bewandert ist wie in den Ansätzen, die mehr von der Theorie her kommen, z. B. aus Kompositionstechnik und Harmonielehre.

Über 80 Stummfilme hat der Musiker-Pool im Repertoire. Die Partituren schreibt Werner Küspert in mehrmonatiger Feinarbeit, nachdem er jeden Streifen rund 30 Mal bei sich daheim von einer DVD angeschaut und dabei erste Skizzen gemacht hat. Oberstes Prinzip ist es, Stimmungen auszumalen – Stimmungen der Situation, der Räume oder schlicht der visuellen Komposition auf der Leinwand. Gefühle der Figuren vertont er hingegen so wenig, wie er sich als Geräuschmacher versteht. Und mit der traditionellen Ragtime-Pianoklimperei hat ein Küspert-Stummfilm rein gar nichts zu tun. Hier tönt zeitgenössischer Jazz, der auch deswegen so gegenwärtig ist, weil er die Grenzen zur Neuen Musik überschreitet. Und: Nicht zu glatt, nicht zu rau ist die Klangsprache. Sie erinnert an die Programmatik des Würzburger Jazz Festivals, das Werner Küspert jahrzehntelang federführend mitgestaltete.



Der „StummFilm-LiveJazz" – so die Marke – bleibt also erkennbar Jazz. Nur kann man im Kinosaal schwer erkennen, wo fixierte Noten in Improvisation übergehen. Für freie Passagen hat der Komponist eben genau die passenden Szenen ausgesucht – oder umgekehrt. Dem kommt zugute, dass auch die Filmemacher vor 100 Jahren häufig experimentierten, in expressionistischen Streifen wie „Das Cabinet des Dr. Caligari" ebenso wie die jungen Sowjets im „Mädchen mit der Hutschachtel", in Slapstick-Romanzen ebenso wie in naturbildgesättigten Melodramen. *„Ich habe noch keinen Film selbst ausgesucht, das waren alles Auftragsarbeiten"*, sagt der fleißige Arthouse-Kinogänger Küspert, der seine Aufträge äußerst liebevoll abarbeitet – nein, genauer gesagt: erfüllt.

Text: Joachim Fildhaut
Fotos: Küspert (Renate Weingärtner), Küspert & Kollegen (Torsten Repper)